

Landes-Anzeiger

mit „Chemnitzer Stadt-Anzeiger“.

Unparteiische tägliche Zeitung für Sachsen und Thüringen.

Mit täglich einem besonderen Unterhaltungsblatt: 1. Sonntagsblatt — 2. Illustrirtes Unterhaltungsblatt — 3. Kleine Botschaft
4. Sächsischer Erzähler — 5. Sächsische Gerichts-Zeitung — 6. Sächsisches Allerlei. — Extra-Beiblatt Lustiges Bilderbuch.

Amtliche Bekanntmachungen.

Im Handelsregister für den Landkreis des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Nummer 354 verlautbart, daß der Kaufmann Herr Carl Eduard Ulrich in Chemnitz in die Firma C. Aug. Roßner in Chemnitz als Mitinhaber eingetreten ist, sowie, daß künftig Roßner & Ulrich firmiert wird. Chemnitz, am 5. October 1886. Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister für den Landkreis des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Nummer 2342 verlautbart, daß der Kaufmann Herr Ernst Emil Engelmann in Chemnitz in die Firma Winkler & Wöhlig höchststens als Mitinhaber eingetreten ist, sowie, daß künftig Engelmann & Winkler firmiert wird. Chemnitz, am 5. October 1886. Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister für den Landkreis des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Nummer 1128 verlautbart, daß die Firma Wenzel & Hölzl höchststens als Mitinhaber eingetreten ist, sowie, daß künftig Wenzel & Hölzl firmiert wird. Chemnitz, am 5. October 1886. Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister für den Landkreis des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Nummer 806 verlautbart, daß dem Kaufmann Herrn Carl Robert Reinhard für die Firma Wilhelm Mühlmann in Chemnitz Procurat erhoben worden ist. Chemnitz, am 5. October 1886. Königliches Amtsgericht.

Telegraphische Nachrichten.

Som 6. October.

Salzburg. Als der Frachtzug gestern Abend um 9 Uhr die Unterbrücke bei Hofpforten (Stadtberg-Salzburg) passierte, fuhr ein Brückenfeld (20 Meter lang) ein. Der Tender und 15 Waggon stürzten in die untere branende Lücke. Der Zugführer und zwei Kombattanten wurden anscheinend leicht verletzt. Im rückwärtigen Zugtheile befanden sich 360 Soldaten, seiner wurde verletzt. Der Frachtwertwache wird für einige Zeit gesperrt, der Personenverkehr durch Umsteigen ermöglicht.

Paris. In Vierzon, wo gestern nach langem Streit die Arbeit wieder aufgenommen werden sollte, haben neue Unruhen stattgefunden. Die Polizei mußte Verhaftungen vornehmen und sich energisch gegen die Menge, welche die Verhafteten befreien wollte, vertheidigen. Die Aufständler sind die Führer des Streites, die nicht wieder zur Arbeit aufgefordert werden waren. Der sozialdemokratische Deputierte Baudin befand sich unter den Verhafteten.

Sogebünd. Thürland. Am 28. September, 7 Todesfälle. **Sophia.** Russland ist zu Concessions bezügs des Wahltermins bereit. Die bulgarische Regierung verzweigt jedoch wegen der durch Rumäniens Reise herdorungenen Anstrengung des Landes jeden Wahlauftakt.

Politische Mundschau.

Chemnitz, den 7. October.

Deutsches Reich. Die sensationelle Nachricht von der Einführung eines Militär-Ketternats, d. h. der Feststellung der Friedensfähigkeit der Reichsarmee auf unbestimmte Zeit hinaus, hat in conservativen Blättern Zustimmung gefunden. Dagegen schreibt die national-liberalen, gewiß regierungsfreundliche „Köln. Blg.“: „Das deutsche Volk, das sich in den letzten Monaten mehrfach von doppelten Feinden das Messer an die Kehle sehen gefühlt hat, wird bereit sein, noch erheblich mehr für seine Arme als bisher auszuwenden. Aber sich „für alle Ereignisse“ die schwer empfundene Rüstung anzutunieren, wird ihm keine nahe Gefahr möglich erscheinen lassen, zumal selbst über diese Gefahr keine Klärheit herrscht. Es wäre ein Unglück,

Der Sternkrieg.

Von Adolf Stroedts.

Nachdruck verboten.

Fortsetzung.

Nach einmal lehnte Steinert auf dem Fahrweg ein Stückchen zurück; er suchte unter den Fußspuren des Kükis die Spuren und am Schuhstein, mit einer kleinen Schere schnitt er sehr scharf und geschickt die Form der Spuren, sowohl des Kükis als des rechten Fußes aus. Einige der selben waren so deutlich, daß man sogar die Einblicke der Nagel, mit denen die Schuhe oder Stiefel des Kükis beschlagen waren, sah. Steinert verwußtigte das genaue Bild der Fußspuren, indem er auf seine ausgezerrten Papiere diese Nagel-spuren abzeichnete.

Erst nachdem diese Arbeit sorgfältig vollendet war, schlug Steinert den Waldweg nach Gromberg ein; er hatte offenbar keine große Eile, denn nur Schritt ging er langsam vorwärts, und oft blieb er stehen, um sich umzusehen. Sein scharfes Auge paßte jeden Baum, jeden Staub, jede kleine Verfärbung oder Erhöhung des Weges.

Er mochte etwa fünf Minuten den Fußweg verfolgt haben, schon war er an dem linken und Beulungen abhängenden Pfad vorübergekommen, als plötzlich eine kleine, für jedes andere Auge unmerkliche Erhöhung des Weges seine Aufmerksamkeit erregte. Die Kieserdelen, mit welchen der Boden bedeckt war, lagen hier in einer etwas dicken Schicht, als an anderen Stellen, was konnte zwischen ihnen nicht die Erde durchdringen lassen.

Steinert kniete nieder, er betrachtete noch einmal mit gespanntester Aufmerksamkeit die verdächtige Stelle, dann löste er vorsichtig mit seinem Messer einen Theil der Rinde vom Boden, bis er an die Erde kam; er sah, was er erwartet hatte, einen schwarzen Fleck, dessen Farbe schwärz von der des angrenzenden Bodens abwich.

„Hier also ist's geschehen,“ sagte er leise, „hier sind die Spuren des Blutes, welche die Rinde verbreiten sollen!“ Er nahm eine Probe des schwarz geblümten Sandes, die er in ein Papierstücke legte, dann deckte er die Rinde wieder so kostigerecht über die aufgewühlte Stelle, daß Niemand im Staube gewesen wäre, sie von der daneben liegenden unberührten zu unterscheiden.

Jetzt richtete er sich auf; etwas links vom Wege fiel ihm ein heller Fleck auf der Erde am Fuße einer großen Kiefer auf; der Sand war hier von den Kieserdelen entblößt; von dieser Stelle waren sie fortgenommen worden, um auf dem Wege die blutige Stelle zu bedecken. Der, welcher sie angerostt hatte, war mit blutiger Hand

wenn die maßgebenden Kreise der Reichsregierung diese Thatsachen nicht sehen wollen!“

— Auf den Gebieten der Militärverwaltung herrscht eine sehr rege Thätigkeit, welche sich auf Arbeiten für den Bundesrat und Reichstag bezieht. Es liegt in der Natur der Sache, daß Einzelheiten darüber vor dem Abschluß der begülligen Arbeiten nicht an die Öffentlichkeit gelangen. Es verlautet irgendwo, daß es sich keineswegs ausschließlich um den Militärrat und Repräsentanten des Deutschen Reichs handelt und vielfach um Dinge von großer Tragweite, welche auf dem Verwaltungsweg zu erledigen sind, die indessen mit den Belangen im Zusammenhang stehen. Militär-Amtsgeschäfte werden allem Anschein nach im Vorbergründ der nächsten Bundesrats- und Reichstagsarbeiten stehen, und es wird eine recht, recht vornehme Session werden.

— Die Beantragung des preußischen Finanzministers von Scholz mit der provisorischen Leitung des Reichsschatzes kann noch einer Berliner Meldung der „Komm. Nachr.“ als Bestätigung der neuenderten aufgetretenen Auffassung betrachtet werden, daß die Stelle des Schatzsekretärs doch möglicherweise eine andere Bedeutung gewonnen könnte, als sie bisher hatte. Einen Nachfolger des zurückgetretenen Herrn von Burchard zu finden, würde nicht schwer sein, so daß man, wenn nichts weiter bedroht wäre, kaum einer Stellvertretung bedürfe. Ein solches Präsidentium in der Leitung oberster Reichs- oder Staatsbehörden ist schon wiederholt der Übergang zu Veränderungen von prinzipieller Bedeutung gewesen.

— Gleichzeitig mit der Melbung von der bevorstehenden Ankunft des englischen Lord-Schatzkanzlers Churchill in Berlin tanzt die Nachricht an, der Sohn werde sich in Begleitung des englischen Botschafters Ward zum Fürsten Bismarck nach Bonn begeben. Die Bestätigung der Melbung bleibt abzuwarten.

— Die deutsch-österreichische Gesellschaft hat in ihrem Gebiet jetzt die gehütete Station, unweit vom Klei-Fluß, angelegt, dessen Namen sie auch trägt. Sie steht unter Leitung eines Herren von Aderter.

Frankreich. Die Pariser Blätter jubeln, daß der Sultan des Kommandanten des französischen Mittelmeergeschwaders, d. h. im Konstantinopel seine Aufwartung machen wollte, sofort empfangen hat. Sie meinen, der französische Einfluß in Istanbul sei stark im Nachter begriffen. „In Konstantinopel steht sich nun Frankreich und Österreich-Ungarn mit Bulgarien!“ Beide Männer wurden durchgepeitscht und zum russischen Consul geschickt. General Raulbars fuhr nun sofort zur Versammlung. Er war in voller Uniform und hatte den Degen umgegurtet. Der General batte die Hinrichtung nicht. Da gaben die Männer nach. Die Tochter des Generals Gilocampa wurde vor Freude ausgelassen, und der General rief aus: „Bon ton an din ich der Raulbars ein loyaler Diener!“ Das Ministerium reichte seine Entlassung ein, die aber verwirkt wurde. Deputierte aus allen Parteien vereinbarten eine Kundgebung an die Abstinenz.

Spanien. Der „Böll. Blg.“ wird aus Madrid telegraphist: Das Ministerium weigerte sich entschieden, die Bezeichnung des vertriebenen Geschwörer anzusprechen. Darauf erklärte die Königin категорisch, sie dulde die Hinrichtung nicht. Da gaben die Männer nach. Die Tochter des Generals Gilocampa wurde vor Freude ausgelassen, und der General rief aus: „Bon ton an din ich der Raulbars ein loyaler Diener!“ Das Ministerium reichte seine Entlassung ein, die aber verwirkt wurde. Deputierte aus allen Parteien vereinbarten eine Kundgebung an die Abstinenz.

Orient. Ueber die in Sophia stattgehabte Scandalaffaire wird offiziell fundgegeben: Der Abg. Walschew schlug in einer Volksversammlung eine Abstimmung an, ob die Regierung vor, worin letztere zu ihrer Haltung bestimmt wolle, weghebe. „Sogar zufällige Unruhen mit Spanien entflammen.“ Beide Männer wurden durchgepeitscht und zum russischen Consul geschickt. General Raulbars fuhr nun sofort zur Versammlung. Er war in voller Uniform und hatte den Degen umgegurtet. Der General batte die Hinrichtung nicht. Da gaben die Männer nach, und wurde zuerst mit Begeisterung empfangen. Als er aber anfing, sich zu beschlagen, daß man russische Unterthanen wegen des Russen: „Es lebe Russland!“ genützt, schlug die Stimmen um. Zwischenzeitlich erkundigten den General davon, daß jene Lente grenzen: „Nieder mit Bulgarien!“ Daraus entspontierte eine exzessive Scene, das Geschrei der Versammelten wurde beständig und tödlichst.

Russland. Ueber die in Sophia stattgehabte Scandalaffaire wird offiziell fundgegeben: Der Abg. Walschew schlug in einer Volksversammlung eine Abstimmung an, ob die Regierung vor, worin letztere zu ihrer Haltung bestimmt wolle, weghebe. „Sogar zufällige Unruhen mit Spanien entflammen.“ Beide Männer wurden durchgepeitscht und zum russischen Consul geschickt. General Raulbars fuhr nun sofort zur Versammlung. Er war in voller Uniform und hatte den Degen umgegurtet. Der General batte die Hinrichtung nicht. Da gaben die Männer nach, und wurde zuerst mit Begeisterung empfangen. Als er aber anfing, sich zu beschlagen, daß man russische Unterthanen wegen des Russen: „Es lebe Russland!“ genützt, schlug die Stimmen um. Zwischenzeitlich erkundigten den General davon, daß jene Lente grenzen: „Nieder mit Bulgarien!“ Daraus entspontierte eine exzessive Scene, das Geschrei der Versammelten wurde beständig und tödlichst.

Italien. Es wird bestätigt, daß der Papst eine Notiz an die Räte gerichtet hat, in der er über die italienische Regierung bittere Klage führt. In den Kreisen der italienischen Minister und Abgeordneten herrscht allerdings eine starke Stimmung gegen den katholi-

an's Werk gegangen, dafür erhält Steinert durch einige dünne breite Kieserdelen, welche am Rande der Sandstelle lagen, den Beweis.

Herr von Schorn war auf dem Rückweg von Gromberg nach dem seiner horrenden Wagen Gewalts erschlagen worden. Diese Überzeugung drängte sich Steinert mit unabsehblicher Bestimmtheit auf.

Der Wärde hatte mit blutiger Hand die Kieserdelen ausge- auf.

Er sah nach dem Fußweg getragen, um die Blutspur auf demselben zu verdecken. Wer war der Mörder, und wo war die Leiche gekommen?

Steinert ließ seine forschende Augen rings umher schweifen, da bemerkte er, daß in dem dichten Unterholz, welches rechts an dem Fußwege den Wald erfüllte, einige Zweige gebrochen waren. Er bog vorsichtig die Blätter auseinander, sein scharfes Auge suchte nach Fußspuren in dem nur hier und da unter den Blättern mit Gras bewachsenen Boden und — sah da — er fand sie, aber sie waren so undeutlich, daß sie sich überhaupt nur dem geschulten Auge zeigen. Er drang durch das dichte Gehölz, bei jedem Schritt, den er that, beschonte er erst den Fußboden und die nahen Blätter auf dem gesuchten, ehe er weiter vorwärts ging. Er sah nichts Auffälliges, nur an einem Brombeersträuch bemerkte er, um einen Dorn geschlungen, ein Stückchen von einem Wollensacken. Steinert pulte es mit peinlicher Aufmerksamkeit, dies unscheinbare, grau und schwarz gefleckte Stückchen ab und legte es in ein Papier.

Steinert folgte ihm, aber sie waren sie nicht mehr erkennbar, als das Spinn eines Menschenhauses verriethen. Steinert folgte ihnen, er drang durch das dichte Gehölz, bei jedem Schritt, den er that, beschonte er erst den Fußboden und die nahen Blätter auf dem gesuchten, ehe er weiter vorwärts ging. Er sah nichts Auffälliges, nur an einem Brombeersträuch bemerkte er, um einen Dorn geschlungen, ein Stückchen von einem Wollensacken. Steinert pulte es mit peinlicher Aufmerksamkeit, dies unscheinbare, grau und schwarz gefleckte Stückchen ab und legte es in ein Papier.

Steinert kontrollierte nur die Richtung folgen, welche die Spuren zugetragen gehabt hatten, sie führte ihn zu einem dichten Eichenwald.

Steinert schaute sie an, sah, daß sie von neuem und schwächer als früher ausgesetzt, wenn auch noch immer undeutlich genug, in dem morastigen Boden wiederzufinden.

Steinert kontrollierte nur die Richtung folgen, welche die Spuren zugetragen gehabt hatten, sie führte ihn zu einem dichten Eichenwald.

Steinert schaute sie an, sah, daß sie von neuem und schwächer als früher ausgesetzt, wenn auch noch immer undeutlich genug, in dem morastigen Boden wiederzufinden.

Steinert durchsuchte mit der angestrengtesten Aufmerksamkeit noch einmal die ganze Umgebung des Sumpfloktes, aber er konnte nichts Verdächtiges entdecken. Eine Zeit lang sah er sich auf einem der großen Steine, im ließen Radenken vergeblich, er sah noch einmal den ganzen Weg, den er zurückgelegt hatte. Damit ihm sein Gedächtniß nicht unterginge, schrieb er kurze aber genaue Notizen über alles, was er beschaut hatte, in sein Taschenbuch.

Dann schaute er wieder nach, ob er noch etwas entdecken könnte.

Plötzlich sah er wieder stehen, er bengte sich zu einer Brom-

beeranze nieder, welche etwa einen halben Fuß hoch saß über einer

der Spuren lag. Nur ein Faltenauge konnte das seine blaue den

bedeckten Hand wiedersiehen.

Plötzlich sah er wieder stehen, er bengte sich zu einer Brom-

beeranze nieder, welche etwa einen halben Fuß hoch saß über einer

der Spuren lag. Nur ein Faltenauge konnte das seine blaue den

bedeckten Hand wiedersiehen.

Plötzlich sah er wieder stehen, er bengte sich zu einer Brom-

beeranze nieder, welche etwa einen halben Fuß hoch saß über einer

der Spuren lag. Nur ein Faltenauge konnte das seine blaue den

bedeckten Hand wiedersiehen.

Freitag, 8. October 1886.

Empfehlung des „Sächs. Landes-Anzeiger“: Name einer kleinen Corpshalle 15 M. Bevorzugte Stelle (Bapt. Zeitung) 30 M. Bei Weiterholung großes Empfehlung. Bei Besetzungen von außen wolle man Infektionsbeitrag (in Dienstmarken) beladen (je 3 Silber-Corpshalle bilden ca. 1 Helle.) Annahmenannahme nur bis Vermietung.

Verlag: Alexander Wiede,
Bürodruckerei, Chemnitz.
Theaterstraße 5 (Hauszeile Nr. 125).
Zeitung: „Sächs. Landes-Anzeiger“, Chemnitz.

— Im hiesigen Gymnasium fand am Montag, vor dem Beginn des Winterhalbjahres, eine Aufnahmeprüfung statt, auf Grund welcher 4 neue Schüler Aufnahme fanden, sodass jetzt 521 Bewerber die Anzahl bilden. Bei dem Eröffnungsdienst am Dienstag wurden zwei auseinanderlebende Lehrer, Herrn Dr. Gödder als Oberlehrer und Dr. Vogel als Profeßor, in ihr Amt durch Herrn Rektor Prof. Dr. Gehlert eingewiesen. Herr Dr. Müller, Ordinarius der einen Unterprima, ist zum Professor und Herr Dr. Bleßoff, jüngster Profeßor, zum Oberlehrer ernannt worden.

— Colonialverein. Wie wir hören, ist für den morgen Freitag Abend im Glyptum statthaftesten Vortrag des Colonialvereins der Besuch für Feiermann fest. Es dürfte daher wohl auch Menschen, bei dem Colonialverein bis jetzt noch gefunden, sich zum Besuch der fraglichen Versammlung entschließen, da ja eine Belohnung Pflichten ein Gebot behandelt, welches für alle Individuen von höchstem Interesse sein muss. Welches große Gewicht der hiesige Colonialverein auf Errichtung der reichsdeutschen Kinder-Ostafrikastadt für den deutschen Export legt, hat er j. St. bewiesen durch seine energische Stellungnahme in der Dampferindustriefrage, worüber auch unter Blatt eingehend berichtet. Wede ein recht zahlreicher Besuch der bevorstehenden Versammlung den Beweis liefern, doch auch in weiteren Kreisen die vom Colonialverein gekoteten Anstrengungen finden.

— Das zweite Sinfonie-Concert des Stadtmusikchors, als Goldnenabend bezeichnet, wird unter Leitung des Herrn Capellmeister Scheel bereits am nächsten Sonnabend, und zwar in der „Aula“ stattfinden. Als Hauptnummer kommt bei demselben Sinfonie-C-moll (Nr. 5) von Beethoven zum Vortrag.

— Von der Capelle des Stadt-Vorwerks wird am Sonnabend wiederum ein Sinfonie-Concert im Saale von „Stadt Vorwerk“ stattfinden; zu demselben wird die Violinkonzert-Herr Augustin Steinhardt aus Berlin mitwirken. Die Künstler gehörige Belohnung in anderen Städten sprechen sich über die Künstlerin sehr anmerkend aus; so heißt es im „Berl. Börsen-C.“: „Herr Steinhardt behandelt das Instrument mit bemerkenswerther technischer Fertigkeit und ihre Ton ist gut entwickelt. Das Spiel liegt ebensowohl von musikalischer Begabung wie von städtischer Bildung erfreuliches Zeugnis ab. Nach jeder Nummer wurde ihm lebhafte Beifall zu Theil z.“ und im „Hannov. Tagbl.“: „Die jugendliche Violinkonzert-Herr Augustin Steinhardt rechtfertigte in vollem Maße die gespannten Erwartungen, die man an einen Vortrag des großflächigen Berliner Publizistus stellen mochte. Als Schillerin des hochflächigen Geistes-Souvenirs zeigte ihr Spiel eine durchaus solide feste Technik, freie graziose Vortragsführung und eine schöne Tonbildung.“

— d). Die Eröffnung des Museums des Vereins für Chemische Geschichte in den neuen Räumen an der Schwedterstraße findet zunehmend, wie wir erfahren, endgültig nächsten Sonntag statt. Anfangs sollte die Feierlichkeit schon am 1. Oktober vor sich gehen, sie wurde aber, da die Umzugsarbeiten länger andauerten, als man vermutete, aufgeschoben werden.

— e). Feierlichkeit. Vom prächtigsten Wetter begünstigt hielt vergangenen Dienstag, den 5. Oktober, das Geschäftspersonal der Hizwa Ernst Körner hier im Saale der Holzsägewerke-Kapelle ein Vergnügen an, das in allen Theilen als recht gelungenes Ereignis werden kann. Teng schon der herliche Abend viel zur Erhöhung der Feierlichkeit bei, so wurde dieselbe noch gesteigert durch den freien ungezwungenen Besuch zwischen Chef und Personal, und es zeigte sich auch hier wieder, was ein einiges Zusammenwirken zu schaffen vermag. Mit welcher Viehe und Berechnung das Personal an seinem Chef hängt, davon legte eine göttliche Anprobe, in welcher das freudige Zusammensein zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern besonders betont wurde, bereits Zengnis ab und das hieran sich anschließende Hoch wußte kein Ende nehmen. Eist in jeder Morgenstunde trennte man sich und es ist anzunehmen, dass dieser Abend eine fröhliche Erinnerung allen Verhältnissen bleibend möge.

— f). Der Verein für Chemische Geschichte eröffnete gestern sein neues Winterhalbjahr im Saale der „Vere“ mit einer Versammlung, in der Herr Oberlehrer Dr. Künckel sprach über: „Die lateinischen Gedichte Adam Sibers“. Neben entwirkt bereits im vorherigen Jahre an gleicher Stelle ein Lebensbild des genannten Gelehrten und Dichters; gestern nun zeigte er die Persönlichkeit Sibers an der Hand von dessen Dichtungen in ihren speziellen Bildern und Einzelheiten. Herr Dr. Künckel gab zunächst eine ausführliche Schilderung von der Entwicklung und den Römern des Humanismus und kam dann auf den eigentlichen Gegenstand seiner Ansprechungen zu reden, an die Thatsache anknüpfend, dass auch in Chemnitz bereits in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zwei getrennte Strömungen der humanistischen Richtung herrschten, die der älteren und die der neuern. Sibers gehört zu der älteren. Seine Dichtungen, in zwei Bänden unter dem Titel „poemata sacra“ (heilige Gedichte) herausgegeben, sind mehr Überlieferungen von Themen der Bibel oder Gelegenheits- und Widmungsgedichte. Alle aber sind thörls erbaulichen Chorälen, thörls schriftstellerischen Inhalts. An einem höheren dichterischen Schwange bringt er es nur, wenn er der Freudenheit seines Sangs weilt; im Übrigen sind seine Werken mehr das Produkt mühsamer Gelehrten-Schaffens als urprünglicher poetischer Begabung. Sibers hat über länglich, ein ausgezeichnetes Werk — nach dem Maßstab seiner Zeit — besitzt er, und er dichtet deshalb geringfügig auf alles andere Gewerbe und Handwerk herab, das nicht mit Kunst und Wissenschaft zu thun hat. Seinen Mangel natürlicher dichterischer Kraft empfand er wohl, und anfangs ist er auch so beschlossen, dies unverhohlen anzusprechen. Er meint, wenn es nicht vergnügt sei, der Mensch im schönen Sinne des Wortes zu dienen, für den sei es immerhin ein erzielbares Verdienst, durch Lehre und Moral auf das Volk zu wirken. Und in seinem Gesetzlaut konnte man sich ja die Poësie nicht anders denken denn als die Schulmeisterin Sittenpredigerin; ein Gedicht möchte immer mehr oder weniger eine moralische Wahrheit dießen. Gegen die Realitätsnärrisse hat Siber eine entschiedene Abneigung; er bestätigte das Studium der Grammatik und verwies die Wissen von der Natur, von dem Laufe der Sterne, der Sonne, des Mondes u. s. v. Die Tugend gilt ihm als das Höchste. Gold und Edelsteine hat ihm sein Dichten nicht eingebracht. In einem Gedicht erzählt er, dass er viele Flüsse und Füder sein eigen nenne, füllt die Höhe habe, in einem prächtigen Schlosse wohne und in einemfürstlichen Palaste schlafen. Ein König habe ihm das Alles zum Geschenk gemacht, und dieser königliche Wagen heiße: Niemand — und der Ort, das Schloß, da er, nämlich Siber, wohne, führe den Namen: Niemand. Dessen wie Alles zu Jammer — so beweiste der Herr Redner — so finden wir, dass Adam Siber zwar nur ein lediglicher Dichter, aber ein fleißiger, wichtiger Gelehrter, ein edler, in sich fertiger Mensch und ein außentäubiger, feiner Charakter war.

— Gesperrt wird wegen Fortsetzung des Baus der Hauptstraße im Brühl derselbe zwischen der Karlstraße und dem Unteren Platz vom nächsten Montag, den 11. d. W., ab und aus ebendesselben Gründe die westliche Straße am Neukästner Markt zwischen der Karlstraße und dem Unteren Platz vom nächsten Sonnabend, den 9. d. W., ab für den Fahrverkehr bis auf Weiteres.

— Bedeutende Erdarbeiten veranlaßt die Verlegung des Weißbachs auf die Nordseite des Schloßteiches. Die nach westliche Verbindungsstraße zwischen dem Schloßteich und des Bergstrasse ist in ihrer ganzen Breite meterief ausgegraben; eine dort vor einer Menge von Jahren gebaute feste Normalschanze wird wieder befestigt

und auch die Bergstraße ist ein großes Stück tief ausgegraben. Hoffentlich wird der spätere Nutzen der Verlegung sich als ein den angeborenen Kosten entsprechender erweisen.

— Auf dem Hauptmarkt schreitet die Asphaltierung der Mittelpläte, beginnend von unten. Weiter, läufig vorwärts, weshalb die Anwohner mit Recht hoffen können, von der Rauchplage, die durch die 8 in Thätigkeit befindlichen Ofen hervorgerufen ist, bald befreit zu werden.

— Wegen Reinigung der Gerichtsräume werden vorbringende Sachen erledigt am 11. Oktober 1866 in der Kochstraße und Bormannstraße abteilung, in der Hauptpost- und Postdirektion und in den Expeditionen für Straßsachen Nr. 46 bis 40, am 12. Oktober 1866 in den übrigen Expeditionen für Straßsachen Nr. 39 bis 22, am 13. Oktober 1866 in der Abteilung für Conserv- und freiwillige Gültssachen und in der Sparkasse für freiwillige Gült- und Straßsachen, sowie von den Gerichtsvollziehern, am 14. Oktober 1866 in der Abteilung für Grund und Hypothekensachen.

— Diebstahl. Der Werkthüser einer an der Annabergerstraße gelegenen Fabrik stand in dem Kleide einer Arbeiterin, welche in der Garderobe gehangen, eine große hölzerne Spule mit blau und weißem Garn, welche die Arbeiterin vermutlich gestohlen hatte. Auf Vorhalt gab die Angeklagte an, daß sie die Spule nicht an sich genommen habe, ihr dieelbe vielmehr von einer anderen Person in das Kleid gesteckt worden sei müsse. Bei einer Durchsuchung der Wohnung der Verdächtigen wurden nun noch 2 Spulen und 2 Kästen blau und weißes Garn vorgefunden und war die Angeklagte um gestohlene, dieses Garn, sowie die in ihrem Kleide entdeckte Spule gestohlen haben.

— Eine Scandalösige. Vergangene Nacht gegen 2 Uhr wurden die Käufleute der neuen Dresdnerstraße durch das Geschäft einer Frau in den Ruhe gestört. Ein dogmommender Wächter verbot der Frau das Schreien und veranlaßte dieselbe, da sie nicht folgsam war, mit nach der Wache zu gehen. Die Wachstöreerin bediente jedoch den Beamten mit den gemeinen Schimpfwörtern und schwerte ihrer Aufführung den größten Widerstand entgegen. Nur mit Mühe gelang es, die Heraustreiberin zu Arrest zu bringen.

— In Chemnitz sind geflohen worden: Am 28. Sept. Abends gegen 7 Uhr aus einem Hofe an der Tiefurtstraße eine dunkelfarbene Frauenschajde mit Samtkragen und 2 Reihen Hornknöpfen; am 29. vor Monats aus dem Schloßhof einer Siegesetzer Kette mit goldenem Schieber; und dem Warande 3. Klasse des Hauptbahnhofes eine schwarze Ledertasche, in welcher 1 Opernglas, 1 Rosenthal, 1 Kronjuwel, 2 Paar braunfeste und 1 Paar grane Lederglocken, 1 kleines Taschenmesser mit Perlmuttschlüppen, 1 Beutel mit Raum, Blatt und Waschpinsel, 1 Paar grane Filzpannholz und 1 Vorhandchen sich befinden; in der Nacht zum 29. d. W. von einer Siegesetzer am Rückgrat 7 leidende Herrenoberhaupten ges. W. F. und 4 leidende Frauenhaupten mit Spize und Zug ges. E. F.

— Schlägerei. In der Nacht zum 4. d. W. hat auf der neuen Dresdnerstraße in der Nähe der Thomaegefehrennahme eine Schlägerei stattgefunden. Durch Intervention eines Wächters ist die Ruhe wiederhergestellt und sind die Namen der Excedenten festgestellt worden. — Am Sonnabend Nachmittag entstand auf der Theaterstraße zwischen zwei Dörfchensleuten wegen Rücksicht von Körben Streit, der schließlich in Schlägerei ausartete, indem sich beide gegenseitig schlugen. Ein Schuhmann schlichte den Streit.

Stadt-Theater.

Wittwoch, den 6. Oktober: „Daniela“, Schauspiel in 4 Aufzügen von Felix Philipp.

Zweite Neuheit — Das ist ein passendes und durchweg schiefendes und spannendes Stück, bei dem einer so vorzüglichsten Wiederholung, wie wir sie hier gehabt, entscheidend durchschlagen möchte. — Der Verfasser, dessen dramatischer Erstlingsversuch „Der Advoat“ am 4. November vorher Jahres hier über die Bühne gegangen ist, hat mit dieser neuen Arbeit einen ganz gehörigen Schritt nach vorwärts getan und offenbart darin ein heraustragendes Talent zum dramatischen Schauspieler. Er scheint, nach seinen beiden ersten Erfahrungen zu schließen, die angesprochene Absicht zu verfolgen, das moderne bürgerliche Schauspiel wieder zu pflegen und hat zu diesem Zwecke ohne Zweifel bei seinen französischen Collegen Studien gemacht; wenigstens erkennet die Zahl seiner Stoffe und die verschieden erzeugte Spannung der dramatischen Eigenschaften an französischen Vorbildern, wenn auch ein gut Stück deutlichen Gemüths in seinen Schauspielen energisch sein Recht behauptet und ihnen somit eine erhebliche Eigenständigkeit wahr.

Nebräus weiss „Daniela“ in noch gefeiertem Rothe einen Vorzug auf, den ich schon dem Erfüllungswerk nachgeführt, nämlich den einer gewohnten, markigen und geling gehobenen Sprache. Der Verfasser hat durch diesen Vorzug seine Schöpfung weit über die Durchschnittsliteratur zu erheben gewusst, wenn auch über die Wahl seines Stoffes mit ihm zu rechten wäre. Die Vorstellung seines Stücks ist recht unerquicklich und die Handlung derselben darf sich auf einem unheiligen Widerstandsbau auf; aber er verleiht es, seinen Figuren Fleisch und Blut, Geist und Leben zu verleihen und die Gegenseite dramatisch herauzugestalten und zu ergreifender tragischer Höhe zu steigern.

Die Aufführung war durch Herrn Hertel läufig vorbereitet, und alle Mitwirkenden waren mit jedem Erfolg bemüht, ein wirkungsvolles, fadenhaltiges Gesamtbild zu schaffen. Nur war der Sowjet in zu geradlinige Wirkungswelt gegangen; es möcht keinen guten Eindruck, wenn die Zuschauer verdammt sind, den Inhalt der Rollen zwecklos genießen zu müssen. Zuerst durch den „Eindrück“ und dann durch den Spieler. Die Tänzung geht dabei verloren....

Hochdeut. Rosau ging mit ganzer Seele in der Tielcke auf und verstand es, selbst beim vollsten Ausbrech innerer Spannung so schön Witz zu halten, daß ihre Leistung in jeder Hinsicht Tod und Anerkennung verdient. Herr Böhnig als Gerhard von Benden ging gleichfalls mit erregender Kraft und mit voller Janierlichkeit aus sich heraus; seine Sprache war diesmal fast durchweg verständlich und deutlich geworden; nur führte sein unschönes, übertriebenes Männerpiel und die allzu dexterne Behandlung mancher Sätze, namentlich des Sch und N. Hier wäre noch viel mehr Rothe, Freude und Natürlichkeit zu wünschen gewesen. — Auch Herr Rathaus, der den liebevollwürdigen Rat Dr. Nordau recht frisch und lebhaft spielte, darf sich noch recht beschönigen, glaubt leicht und fließend zu sprechen. Er deute zu wichtig und hart, selbst wo es die leichteste Unterhaltungssprache des Sprechers galt; was merkt ihm allgemein die Absicht an, ausdrucksstark und scharf sprechen zu wollen.

Herr Fredl-Franken gab die törichte Rolle der Baronin Axer mit seiner Anmut und mit gewinnender Herzlichkeit und Gel. Schenk war als Heilig das rechte Abbild der Witwe. In ihrem Spiel und Wesen lag so viel Sorgfalt und Heiterkeit, daß durch ihre Aufführung eine wohlhabende Abwechslung in die sonst so düstere Stimmung des Stücks kam. Nur der Gesichtsausdruck des jungen Dame darf noch lebhafter und sprechender werden. — Die fragwürdige Gestalt des Alten Ehingen und in Herrn Pierre einen sehr charakteristischen Berater; den alten Baron v. Walchow ver-

mittelte Herr Friedrich in trefflicher Weise; den Novak kennt vielleicht Herr Hertel lebensvoll und mit ergreifender Wärme, und in dem alten Schreiber Görner schuf Herr Koch eine Charakteristik von reizlicher Komik.

E. W.

I. Sinfonie-Concert der städtischen Capelle.

Welch eine mächtige, eindringende Wandelung des Ding! — Als man das letzte Sinfonie-Concert der verlorenen Saison erhielt waren die Ausführenden noch die Mitglieder des alten republikanischen Kapellentes, welcher lange, lange Jahre unser Chemnitz mit guter, zum Theil ausgezeichnete Musik versorgte, die Wohl aller Kaufunternehmungen ersten und dabei ersten Ranges bildete und doch leider in seinem Statut Bestimmungen enthielt, die einer freien, großerthorigen und moderneren Kunstentwicklung analog dem Vergang anderes größeres Süßde vollständig die Flügel beschafft und dem jeweiligen Dirigenten einen Standpunkt anwies, wie ihn ein Dirigent seinen Künstlern gegenüber nicht einnehmen soll. — Und nun man zu lauschen, da sitzt eine Capelle auf dem Podium vor fast der doppelten Anzahl Ausführender, darunter viele junge, läufige Künstler, heroverzogene Solisten und an ihrer Spitze ein konverduer Dirigent, derfelde erprobte, gebiegene Künstler von vorher, der nun erst voll und ganz mit dem Werkzeug ausgerüstet ist, mit dem er gewaltige Thönen vollständig die Flügel beschafft und dem „Witz auf“ dem Jungflecklein, dem es durch die wohlweise und thörltätige Unterstützung der kunstfreudlich gesinnten Rathsmitsglieder und des überwiegenden Theils der Stadtmutterkinder gelang, mit allen Voranstellen gründlich aufzuräumen und die Schranken niedergeschlagen, die einer wohlthätigen, unbeschränkten Entfaltung bedeutender Kunstmittel im Wege waren. Wölfe unserm Jungflecklein, dem nun in städtischer Capellmeister Felix Scheel, neben dem Platz des Siegers die Gnade unverzweigter Kraft und Geschicklichkeit immer erhalten bleibt, damit er die schönen Fähigkeiten, welche ihm die Gnade des Geschicks beschrieb, zu freit sich keigeraden Heldenrollen gebrauchen kann, möge aber auch das Chemnitzer Publikum niemals vergessen, daß es Felix Scheel trotz angezeigter hochbegabter Dirigenten vor ihm den rechten eigentlichen und zwar dauernden Aufbauung der Musikkultur, welcher Chemnitz als künstlerische Stadt auch in den Augen auswärtiger wahnsiniger Künstler, oben an eines Wilhelm, Joachim, Sarasate, Bülow, liegen ließ, hampischlich zu danken hat.

Bei einer glänzenden Eröffnung der Winterconcertsaison und gleich herzlichen Ovation für den Schöpfer der neuen Beziehungen gestaltete sich das 1. Sinfonieconcernt am Mittwoch Abend im Glyptum. Vom Beginn waren alle Tische belebt, in der Mitte des Saales prangte vor dem zentralen erschienenen Rathsmitsgliedern eingerommene reizvolle Ehrentafel. Ausführender Vorsitz bekleidete Herr Capellmeister Scheel und hielt den ganzen Abend über nach dem Schluss der jeweiligen Konzerte eine wohltätige Unterstüzung der kunstfreudlich gesinnten Rathsmitsglieder und des überwiegenden Theils der Stadtmutterkinder gelang, mit allen Voranstellen gründlich aufzuräumen und die Schranken niedergeschlagen, die einer wohlthätigen, unbeschränkten Entfaltung bedeutender Kunstmittel im Wege waren. Wölfe unserm Jungflecklein, dem es durch die wohlweise und thörltätige Unterstützung der kunstfreudlichen Rathsmitsglieder im Bereich der städtischen Capellmeister Felix Scheel, neben dem Platz des Siegers die Gnade unverzweigter Kraft und Geschicklichkeit immer erhalten bleibt, damit er die schönen Fähigkeiten, welche ihm die Gnade des Geschicks beschrieb, zu freit sich keigeraden Heldenrollen gebrauchen kann, möge aber auch das Chemnitzer Publikum niemals vergessen, daß es Felix Scheel trotz angezeigter hochbegabter Dirigenten vor ihm den rechten eigentlichen und zwar dauernden Aufbauung der Musikkultur, welcher Chemnitz als künstlerische Stadt auch in den Augen auswärtiger wahnsiniger Künstler, oben an eines Wilhelm, Joachim, Sarasate, Bülow, liegen ließ, hampischlich zu danken hat.

Bei einer glänzenden Eröffnung der Winterconcertsaison und gleich herzlichen Ovation für den Schöpfer der neuen Beziehungen gestaltete sich das 1. Sinfonieconcernt am Mittwoch Abend im Glyptum. Vom Beginn waren alle Tische belebt, in der Mitte des Saales prangte vor dem zentralen erschienenen Rathsmitsgliedern eingerommene reizvolle Ehrentafel. Ausführender Vorsitz bekleidete Herr Capellmeister Scheel und hielt den ganzen Abend über nach dem Schluss der jeweiligen Konzerte eine wohltätige Unterstüzung der kunstfreudlichen Rathsmitsglieder und des überwiegenden Theils der Stadtmutterkinder gelang, mit allen Voranstellen gründlich aufzuräumen und die Schranken niedergeschlagen, die einer wohlthätigen, unbeschränkten Entfaltung bedeutender Kunstmittel im Wege waren. Wölfe unserm Jungflecklein, dem es durch die wohlweise und thörltätige Unterstützung der kunstfreudlichen Rathsmitsglieder im Bereich der städtischen Capellmeister Felix Scheel, neben dem Platz des Siegers die Gnade unverzweigter Kraft und Geschicklichkeit immer erhalten bleibt, damit er die schönen Fähigkeiten, welche ihm die Gnade des Geschicks beschrieb, zu freit sich keigeraden Heldenrollen gebrauchen kann, möge aber auch das Chemnitzer Publikum niemals vergessen, daß es Felix Scheel trotz angezeigter hochbegabter Dirigenten vor ihm den rechten eigentlichen und zwar dauernden Aufbauung der Musikkultur, welcher Chemnitz als künstlerische Stadt auch in den Augen auswärtiger wahnsiniger Künstler, oben an eines Wilhelm, Joachim, Sarasate, Bülow, liegen ließ, hampischlich zu danken hat.

— dr.

Bericht des Schläfts und Viehhofes zu Chemnitz.

Bom 7. October.

Ruftried:

5 Kinder, 224 Hühnchen, 75 ung. Schweine, 222 Küller, 129 Hammel.

Das Kindergeschäft war langsam, trotzdem der Rufried ein kleiner war und vorzugsweise auf I. Ostfeld bestand.

Im Kindergarten war das Geschäft mittelmäßig, dabei wurden dieselben Preise wie am letzten Montag gezahlt. In ung. Schweinen geblieben ist dagegen das Geschäft langsam.

Der Külleranstalt erzielte für den Bedarf nicht aus, weshalb der Markt hier vor sehr zeitig geräumt wurde.

Das Hammelgeschäft ist als ein mittelmäßiges zu bezeichnen.

Preise:

Küller: 1. Qual. 58—60 M. und II. Qual. 48—51 M. für 100 Pf.

Hühnchen:

Landschweine 50—54 M. ung. Schweine 47—48 M. für 100 Pf.

Küller: 100 Pf. lebend. Gewicht bei 40 Pf. Tarn vor Städ.

Küller: 100 Pf. lebend. Gewicht 28—30 M.

Hammel: 10

Gasthaus zur Linde.

Sonnabend, den 9. October

2. Sinfonie-Concert und Solisten-Abend.

Sinfonie C moll (Nr. 5) von Beethoven.



Mittwoch den 13. October

Martha Remmert-Concert.

Billets: Reserviert à 4 M., nummerirt à 3 M., unnummerirt à 2 M., sowie Stehplätze à 1 M. sind in Klemm's Musikalien-Handlung zu haben. Fritz Scheel.

Stadt London.

Nächster Sonnabend

Sinfonie-Concert

der Geldel'schen Capelle, unter Mitwirkung der Violin-Virtuosen Augusta Steinhardt aus Berlin. Gust. Matthäus.

Gasthaus Nenbilbersdorf.

Heute Freitag zu Vorläufiger verschiedenem Kuchen und Kaffee. Sonntag und Montag zum Kirchweihfest grosses

Concert und Specialitäten-Vorstellung, gegeben von den Mitgliedern des Triumonzales zu Chemnitz. Direction: J. Jungkunz. Um recht zahlreichen Besuch bitten.

C. F. Boehmann.

Gasthaus Hilbersdorf.

(Drei Rosen.)

Zur Worfirmeß empfiehlt selbstgebundenen Kuchen, ausgewählte Küche und gepflegte Biere. Achtungsvoll Rob. Hoche.

Restaurant Sängerhalle,

Borna. Heute Freitag Schlachtfest, um 11 Uhr Rindfleisch, Abends Bratwurst und Sauerkraut. Für launige Unterhaltung ist gesorgt. Achtungsvoll R. Ahnert.

Stadt Zwickau.

Heute Freitag empfiehlt von 6 Uhr an Röfelschweinsknödel m. Klöschen u. Bier hochfein. Empfehlung Jul. Günther.

Restaurant zur Pleisse, Leipzigerstraße 1. Heute Freitag Schlachtfest. Sonntag Rindfleisch, Abends frische Wurst und Bratwurst mit Sauerkraut, wozu regelebnt einlade Theodor Lust.

Röllner-Hilbert's Restaurant, Röllnerstraße 3. Heute Freitag von Morgen an saure Flecke, wozu regelebnt einlade Gustav Hilbert.

Hierdurch gebe ich an, daß ich mich als pract. Arzt in Chemnitz niedergelassen habe.

Wohnung: Sonnenstr. 9, I. Etg. Sprechst.: Borm. 10—11, Nachm. 2—3 Uhr.

Dr. med. R. Unger, pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Franz Christoph's Fussboden-Glanz-Lack,

geruchslos und schnell trocknend.

Eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (bedeutend wie Delforée) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig.

Wasseranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin (Filiale in Prag).

Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlaufs. Niederlagen in Chemnitz: Herrn. Büttner, G. Riebig; in Meusnitz: Adolph Kramer.

MUSEUM

d. Vereins f. Chemnitzer Geschichte.

Sonntag, d. 10. October 1886,

Vormittags 10½ Uhr:

Eröffnung des neuen Locals

Hedwigstrasse 3.

Deutscher Kolonialverein.

Freitag Abend 8 Uhr im Elysium Vortrag des Dr. Grothe.

Die Deutschen und das Deutschthum in Ostasien.

II. Discussion.

Der Vorstand. Reitz, Stadtrath.

Das im Jahre 1878 auf streng soliden Basis gegründete

Central-Bureau für Vermittlung von An- und Verkauf von Grundbesitz jeder Art

Chemnitz, Kaiserstr. 4 u. Poststr. 24, hält sich fortwährend ges. reellen Aufträgen bestens empfohlen. Kostenfreier Nachweis, möglichste Provision, möglichste Discretior.

Kunsterey Klösterstr. 19, 2. Etage, beehrt sich das

C. Strauss,

Innere Klösterstr. 19, 2. Etage,

beschreibt das

Eintreffen eleganter Modelhäute ergebenst anzutragen.

Anfertigung

von Ball- u. Gesellschafts-Garderobe.

Moritz Bier, Theaterstr. 48,

empfiehlt seine Herren- und Knabengarderobe dem gehirten Publikum bei möglichst billigen Preisen einer gültigen Bezeichnung.

Die Gründung des

Etablissement

Gustav Potolowsky

Holzmarkt 4

wird durch Annonen noch bekannt gemacht.

Magdeburger Lebensversich.-Ges.,

Rhenania, Vers. gegen Unfälle aller Art,

Union, Allgem. Feuer-Vers. in Berlin,

Union, Allgem. Spiegel-glas-Vers. in Berlin.

neutest billige Preise

G. Kudz,

Kaiserswerthstr. 4 und Poststr. 24.

Soeben eingetroffen:

neue Brislinge,

Mittelstück vom Fertigung, brauns P. drang.

à Tonnen Pf. 23,50.

Chemnitzer Fischhalle,

4 Chemnitzerstraße 1.

Geschäfts-Gründung.

Den werthen Bewohnern von Chemnitz und Umgegend zur Nachricht, daß ich Unter-

zeichner in dieser Stadt, Schäfer's Passage, Laden Nr. 20, ein

Belzwaaren-, Hut- und Mützen-Geschäft

eröffnet habe. Indem bei vorlommadem Bedarf ich um werthe Unterstützung bitte, sicher bei streng

reeller Bedienung die billigsten Preise zu

Achtungsvoll Hugo Trommer, Kürschner.

NB. Alle vorlowmenden Reparaturen werden schnell und billigst gefüllt.

Beerdigungs-Anstalt „Pietät“

Wir richten an das geehrte Publikum die ergebene Bitte, bei etwa eintretenden Todesfällen sich direkt an unser Bureau Zschopauerstr. 1 gefüllt zu wenden.

Wir übernehmen alle nothwendigen Be- sorgungen und ertheilen Rath und Auskunft unentgeltlich.

Grosses Lager von Holz- und Metallsärgen,

sowie Sarg - Ausstattungs-Artikel zu billigsten

Preisen.

Auction.

Sonnabend den 9. Okt. Borm. 11 Uhr sollen im

Gasthof zum Sächsischen

Hof hier, Waisenstraße,

1 Paar starke Arbeitspferde,

1 halbverdeckter Kutschwagen,

sowje.

1 Paar gute complete engl.

Kutschgesättre

weissblau versteigert werden.

Julius Güttinger,

Amtsgerichts-Auktionator.

Haus-Verkauf.

Ein Haus in schöner Lage

zu Wacholder, Mitte des Ortes, ent-

hältend 6 bewohbare Stuben mit

Bude, angebautes Stiegenhaus,

aus holztem Wasser, großer Ofen

und Gewölben, alles in gutem

Zustande, zu veräußerungshalber

sofort zu verkaufen.

Zu erfragen durch die Expedition

dieses Blattes.

Geschäfts-Lokal

ist ganz besonders eigene erste

Halbdiele, große hohe, helle

Räume (3 Fenster nach der Straße,

3 Fenster nach dem Hofe), in einem

an der Straßenbahn gelegenen, mit

Gas und Wasserleitung versehenen

Hauses (mit bequemer Einfahrt und

breitem hellem Treppenaufgang)

der inneren Stadt, ist per 1. April

1887 zu vermieten. Rächer zu

erfahren in der Exped. d. Bl.

Heringe,

a Süd von 5 Pf. an,

fl. marlinske à St. 10 u. 12 Pf.

sowie täglich Abends 6 Uhr

frisch geräucherte Heringe

empfiehlt

Gustav Quaas,

untere Mainstraße 9.

Feinste Gutsbutter

a Süd 65 Pf.

R. Gessner, Poststr. 71.

Gutes wollenes

Strick-Garn,

die Größe von 48 Pf. an, ist zu

haben in der Ladestube des

„Sächs. Landes-Anzeiger“, Ost-

straße Nr. 26.

Ausgezeichnet, seites Rindfleisch,

a Pf. 50 Pf. Lambfleisch a Pf. 66 Pf.

60 Pf. Leber- Schweinefleisch a Pf.

60 Pf. im Gangen 50 Pf. Wurst-

fett a Pf. 50 Pf. verkauf

H. Holler, Weißensee 1.

Eine F-Trompete ist billig

zu verkaufen bei Heinrich

Schlörle, Restaurant, Friedels-

platz 1.

Eine Kugelglocke ist billig

zu verkaufen bei Anton

Wohlert, Borsigstr. 9, II.

2 Pf. 1. L. 2. L. 3. L. 4. L.

2 Pf. 1. L. 2. L. 3. L. 4. L.

2 Pf. 1. L. 2. L. 3. L. 4. L.

2 Pf. 1. L. 2. L. 3. L. 4. L.

2 Pf. 1. L. 2. L. 3. L. 4. L.

2 Pf. 1. L. 2. L. 3. L.